

Einleitung

Nirgendwo sind Jugendliche so gefährdet wie bei nächtlichen Fahrten am Wochenende. Der Begriff „Disco-Unfälle“ hat eine traurige Berühmtheit erlangt. Bei vielen Diskounfällen ist Alkohol im Spiel - manche Jugendliche und junge Erwachsene ignorieren dieses Problem ganz einfach, andere halten dem Druck ihrer Clique nicht stand.

Erklärtes Ziel der Bundesregierung bleibt es, die Zahl der Verkehrstoten bis zum Jahr 2020 um vierzig Prozent auf etwa 2.200 zu senken. Der Europäische Verkehrssicherheitsrat ETCS hat sogar das (Fern-)Ziel, die Zahl der Verkehrstoten nahe Null zu bringen (Vision Zero).

Für die Zielgruppe „Junge Fahrer/innen“ werden bereits unterschiedliche Angebote, Informations- und Aufklärungsveranstaltungen in Diskotheken und auch Schulungen in Berufs- und Fachschulen zur Unfallprävention angeboten.

Nach wie vor fehlt es in NRW aber insbesondere an Maßnahmen, die die Jugendlichen bereits vor Erhalt des Führerscheins auf die enormen Risiken aufmerksam machen und über Wirkungen und Auswirkungen von Alkohol und Drogen im Straßenverkehr aufklären.

Mit dem Erhalt des Führerscheins ist für junge Menschen der Beginn eines neuen Lebensabschnittes verbunden, wobei der Führerschein ein wichtiger Schritt zum Erwachsensein ist. Der Konsum von psychoaktiven Substanzen -insbesondere Alkohol und Cannabis- birgt bei der aktiven motorisierten Teilnahme am Straßenverkehr ein besonderes Gefahrenpotential. Deshalb muss zwischen „Drogenkonsum aller Art“ und Fahren zuverlässig getrennt werden. Suchtprävention und Verkehrssicherheitsarbeit verfolgen in diesem Zusammenhang die gleiche Zielsetzung, wobei die Altersgruppe der 16 – 24-Jährigen eine besondere Aufmerksamkeit erfahren muss.

Vor Erhalt des Führerscheins sollte eine gründliche Reflexion des eigenen Konsums Drogen aller Art erfolgen, so dass alle Fahranfänger/innen gut auf die Situationen, in denen zwischen Konsum und Fahren getrennt werden muss, vorbereitet sind.

Genau hier setzt das Peer-Projekt in Fahrschulen (PPF) an. Mit der Zielsetzung junge Fahranfänger/innen rechtzeitig über die Gefahren von Alkohol- und Drogenkonsum in Verbindung mit motorisierter Teilnahme am Straßenverkehr aufzuklären wurde im Jahr 2000 in Sachsen-Anhalt das Peer-Projekt an Fahrschulen gestartet. Regionen in acht Bundesländern haben das von MISTEL/SPI Forschung gGmbH Magdeburg konzipierte und von der Bundesregierung geförderte Projekt zwischenzeitlich umgesetzt.

Von 2006 – 2009 wurde es mit dem Titel „PEER-Drive Clean!“ mit finanzieller Förderung der EU in neun weitere europäische Staaten transferiert, der Nutzen des Projektes wurde in wissenschaftlichen Untersuchungen belegt.

Die Koordinationsstelle Sucht des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe befördert die Implementierung des PPF in der Region Westfalen-Lippe seit 2008.

Dieser Leitfaden bietet Interessierten Erläuterungen zu allen notwendigen Schritten zur Implementierung des Peer-Projektes an Fahrschulen. Das umfasst sowohl die Bildung von Unterstützungsgremien, die Gewinnung von Fahrschulen und jungen engagierten Leuten, die als Peers arbeiten möchten und weiteres mehr. Dabei versteht sich dieser Leitfaden nicht als abschließende Gebrauchsanweisung sondern viel mehr als Anregung für die eigene Arbeit.

Konzept

Worum geht es?

Mit dem Peer-Projekt soll in Fahrschulen eine zusätzliche Interventionsmöglichkeit geschaffen werden. In Form einer von Angehörigen der gleichen Altersgruppe (Peers) „Junge Fahrer/innen“ geleiteten Kurzintervention zum Schwerpunkt Alkohol- und Drogenkonsum bei motorisierter Verkehrsteilnahme, richtet sich das suchtpräventive Angebot direkt an die Zielgruppe der Fahrschüler/innen. Die Ergebnisse der begleitenden Evaluation belegen den Erfolg dieses Ansatzes insbesondere durch die Tatsache, dass die Zielgruppe mit den Inhalten (Unvereinbarkeit von Alkohol- und Drogenkonsum und Führen eines Kraftfahrzeuges) und durch die Methoden (Gespräche mit den Peers) erreicht wird.

Über 90% der Fahrschüler/innen, die bisher von dem Peer-Projekt geschult wurden, finden das Projekt gut. Sie schätzten für sich selber ein, dass sie in der Peer-Einheit nützliches Wissen zur Vermeidung von Rauschfahrten gewonnen haben. Die Mehrheit der erreichten Fahrschüler/innen würde die erlebte Peer-Einheit für andere Fahrschüler/innen empfehlen.

Das Peer-Projekt stellt eine gute Möglichkeit dar, rauschmittelbeeinflusste Fahrten zu verhindern. Damit soll auch eine Verminderung der Unfallzahlen sowie der Folgen für die Betroffenen erreicht werden. Darüber hinaus bieten sich vielfältige Formen der Verknüpfung einerseits mit repressiven Maßnahmen (z.B. Verkehrskontrollen), andererseits mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen zur Bekämpfung von Alkohol und Drogen im Straßenverkehr an.

Der Interventionsansatz

Junge Menschen, die selber auch zur Gruppe der „jungen Fahrer/innen“ gehören, werden in Grundlagenseminaren von Fachkräften zu Peers ausgebildet. Inhalte dieser Grundlagenseminare sind neben Fachvorträgen und Reflexionen der Fahrschul- und Fahranfängerzeit sowie des eigenen Umgangs mit dem Trink-Fahr-Konflikt – auch die Entwicklung und Erprobung einer Peer-Einheit. Die geschulten Peers werden in Koordinations-treffen betreut und können sich austauschen. Es werden Standards für eine Peer-Einheit abgeleitet.

Nach dieser Ausbildung gestalten sie Gesprächsrunden (Peer-Einheiten) zum Schwerpunkt „Alkohol und Drogen im Straßenverkehr“ in Fahrschulen.

In 60 – 90minütigen Peer-Einheiten werden von jeweils zwei Peers Gesprächsrunden moderiert, in denen mit den Fahrschüler/innen die Problematik Alkohol und Drogen im Straßenverkehr behandelt wird.

Inhalte sind dabei:

- Problemdarstellung und Wissens-vermittlung (Unfallzahlen, gesetzliche Bestimmungen, Promillegrenzen, Zeitungs-artikel, Stoffkunde)
- Erfahrungsaustausch (Was haben die Fahrschüler/innen oder Peers schon alles erlebt?)
- Herausarbeiten von Konfliktsituationen (Wo und wann treffen Alkohol-/Drogenkonsum mit Autofahren zusammen?)
- Vorbereitung auf diese Situationen „in neuer Rolle“ (Was verändert sich mit dem Führerschein?)
- Finden von Strategien und Möglichkeiten zur Vermeidung von Rauschfahrten

Vorteil dieses Ansatzes ist zum einen der Peer-Gedanke, dass nämlich Jugendliche und junge Erwachsene Botschaften der Gesundheitsförderung und Lebensgestaltung eher und nachhaltiger annehmen wenn sie von Gleichaltrigen überbracht werden.

Zum anderen der Ort - die Fahrschule - den Jugendliche und junge Erwachsene als freiwilligen Lernort mit deutlicher Zielorientierung gewählt haben. Die Fahrschüler verfügen bereits über Konsumerfahrungen haben aber noch keine ausgeprägten (Negativ)Gewohnheiten (Trinken und Fahren) entwickelt.

Vorbereitung des Aktionsfeldes

Zur Implementierung des Peer-Projektes ist eine konstruktive Kooperation mit den regionalen Fahrlehrer/innen und den sie vertretenden Verbänden sinnvoll.

Auf der Seite des Projektträgers ist organisatorische und finanzielle Sicherheit zu gewährleisten, um das Angebot regelmäßig auf dem neuesten Stand zu halten, Peers fortzubilden und sie auch finanziell zu honorieren.

Auf der Seite der Verkehrssicherheit sollen pragmatische Wege zur Durchführung des PPF verfolgt werden, indem die Fahrlehrer/innen ihre Kunden zur Teilnahme an den von Einrichtungen der Suchtprävention und Peers angebotenen Peer-Einheiten motivieren. Zu diesem Zwecke sind Vereinbarungen, zwischen dem jeweiligen Projektträger, den zuständigen Behörden oder Ministerien und den Fahrlehrerverbänden wünschenswert.

Es empfiehlt sich einschlägige Presseartikel aus der Region zu sammeln. Diese können bspw. auch als Argumentationshilfe für Kooperationspartner dienen.

Bestimmen der Region und ggf. bestimmen der Ansprechorte

Erster wichtiger Schritt ist die Festlegung der Region, in der das Peer-Projekt umgesetzt werden soll. Dabei sind folgende Punkte zu berücksichtigen:

- lokale Problemwahrnehmung
- vorhandene Ansprechorte und deren Erreichbarkeit für die Peers
- Sitz und personelle Kapazität der Trägerorganisation
- bereits bestehende Kooperationsbeziehungen

Gewinnung von Partnern

Zur Einführung des PPF ist die Unterstützung von Partnern aus der Region erforderlich. Fachleute der Bereiche Fahrausbildung (Fahrlehrerverbände), Fahrerlaubnisbehörde, Polizei, Jugendarbeit, Vertreter/innen von Landesministerien, Gemeinervertreter, Sucht- und Präventionsbeauftragte, regional und überregional tätige Vereine etc. können das Vorhaben fachlich und auch finanziell unterstützen.

Insbesondere in die Vorbereitung der Peers sollten die Fachleute ihr Wissen einbringen.

In Sachsen-Anhalt wurde bspw. ein Beirat gegründet, in dem das Landesministerium Gesundheit und Verkehr, die Polizei, der Fahrlehrerverband sowie der Bund gegen Alkohol und Drogen im Straßenverkehr und Gutachter für medizinisch-psychologische Untersuchungen vertreten waren. In dem Beirat wurde abgestimmt, welche gesetzlichen Bestimmungen bei der Umsetzung des Peer-Projektes zu berücksichtigen sind. Die Fahrschulen wurden über ihren Verband über das Projekt-Vorhaben informiert. Auch die Projektfinanzierung wurde über Vertreter des Beirates abgesichert.

Wichtig ist es, die Institutionen aus den mit dem Peer-Projekt berührten Feldern offiziell über das Vorhaben zu informieren und deren Fachkompetenz in die Umsetzung einzubeziehen (Musteranschreiben s. Anlage).

Ein Beirat bzw. eine regionale Steuerungsgruppe, die das fachliche Niveau sicherstellt, für öffentlichkeitswirksame Maßnahmen verantwortlich ist und Informationen über den Fortgang des jeweiligen Projektes zur Verfügung stellt, könnte aus Vertretern dieser Institutionen eingerichtet werden.

Die Gründung eines Beirates oder Steuerungsgremiums ist für das PPF nicht zwingend erforderlich, jedoch sollten in der Phase der Projektvorbereitung die Vertreter der für die Umsetzung relevanten Institutionen aus der Region zumindest zu einem Arbeitstreffen eingeladen werden, bei dem das PPF vorgestellt wird. Je nach Interessenslage der Beteiligten muss dann entschieden werden, ob vom Träger zu regelmäßigen Treffen eingeladen wird oder der Austausch unter den Partnern auf anderem Wege erfolgt.

Wichtig ist jedoch, die Institutionen aus dem mit dem PPF berührten Feldern regelmäßig zu informieren.

Projektaufbau

Für das PPF muss vom Träger eine lokale Koordination bestimmt werden, die die Partnerfindung organisiert und für alle Projekt-Beteiligten zentrale Ansprechpartnerin ist. Insbesondere bei der Kontaktpflege mit Fahrschulen und in der Begleitung und Betreuung der Peers ist die Benennung einer/s Verantwortlichen unerlässlich. Der Projektaufbau sollte mit Nutzung vorhandener Ressourcen erfolgen, die von den Projektpartnern zur Verfügung gestellt werden können. Bspw. ist eine Information des Fahrlehrerverbandes an seine Mitglieder, aus der das Interesse an einer Beteiligung deutlich hervorgeht, ein erster Schritt, Fahrschulunternehmen für das PPF zu gewinnen.

Gewinnung von Fahrschulen

Für die Umsetzung des PPF nehmen die Fahrschulunternehmen eine zentrale Rolle ein. Ohne das Interesse und die Unterstützung von Fahrlehrer/innen ist die Durchführung unmöglich. Die Fahrschulen sind privatwirtschaftlich orientierte Unternehmen, die einen öffentlichen und gesellschaftlich wichtigen Auftrag erfüllen. Sie befinden sich in einer zwiespältigen Situation:

- ➡ Fahrlehrer/innen sind (nach dem Fahrlehrergesetz und der in der Fahrschulbildungsordnung oder ähnlichen rechtlichen Regelungen vorgeschriebenen Ausbildung) ihren Fahrschüler/innen auf der einen Seite die verantwortlichen Lehrer, die im staatlichen Auftrag handeln
- ➡ Fahrlehrer/innen bzw. -betreiber/innen sind auf der anderen Seite aber auch Unternehmer, die ihr Ausbildungsangebot für ihre aktuelle und zukünftige Kundschaft so attraktiv und ansprechend gestalten müssen, dass der Fortbestand des Unternehmens gesichert ist, Arbeitsplätze erhalten und Gewinn erwirtschaftet werden können.

Die Endadressaten –die Fahrschüler/innen- können nur erreicht werden, wenn Fahrschulen bereit sind, Peer-Einheiten in ihren Räumen anzubieten. Diese Bereitschaft können sie aber nur zeigen, wenn der Fahrlehrer / die Fahrlehrerin selber von dem Ansatz

überzeugt ist, das Projekt an seine Fahrschüler empfehlen kann und diese ihm eine gute Rückmeldung über die erlebten Peer-Einheiten geben.

Die Beteiligung der Fahrschulen kann also nur auf freiwilliger Basis erfolgen. **Dabei dürfen die Peer-Einheiten die obligatorischen Inhalte der theoretischen Fahrausbildung nicht ersetzen oder den zeitlichen Mindestumfang beschneiden** (s.a. Anlage 1 zu § 4 der Fahrschulbildungsordnung). Fahrlehrer müssen deshalb das PPF als eine Maßnahme erleben, die sie bei ihrem Ausbildungsauftrag unterstützt.

Für eine beständige Projektumsetzung muss zwischen dem Träger bzw. der Koordination und der Fahrschule eine partnerschaftliche Zusammenarbeit erwachsen, in der die Fahrschulen für das zur Verfügung stellen von Zeit, Räumlichkeiten und dem Kontakt zu ihren Kunden durch das PPF und die speziellen Einheiten zu Alkohol und Drogen ihrerseits eine sinnvolle Unterstützung in ihrem Ausbildungsauftrag erfahren.

Die Adressen und Telefonnummern der Fahrschulunternehmen in der Region können entweder von einem Partner (Fahrerlaubnisbehörde, Fahrlehrerverband) bezogen werden oder sind dem regionalen Branchen-Verzeichnis zu entnehmen.

Parallel zu einer evtl. Information durch den Fahrlehrerverband sollte der Träger die Fahrschulen in einem Brief über das PPF informieren und um Beteiligung bitten (ein Musteranschreiben dazu ist als Anlage beigefügt). Diesem Schreiben kann man Antwort-Karten / Faxe beilegen. Je nach Rückmeldequote der Fahrschulen ist evtl. noch eine telefonische Nachbefragung der Fahrschulen erforderlich.

Hier ist Ausdauer und Frustrationstoleranz gefragt. Nicht alle Fahrlehrer sind an einer Beteiligung interessiert, von vielen wird der Brief vermutlich zunächst auch als Werbung verkannt.

Über eine anschließende telefonische Akquise können in der Regel weitere Fahrschulen für das PPF interessiert werden.

Bevor erstmals Peers in die Fahrschule gehen, sollten die Fahrlehrer von der Koordination ausführlich über das Vorhaben informiert werden (persönliche Besuche oder per Telefon).

Gewinnung von Peers

Junge Leute können auf mehreren Wegen für die Arbeit im PPF gewonnen werden. Hier muss der Träger / die Koordination entscheiden, mit welchen Personengruppen als Peers gearbeitet werden soll.

Die Peers sollten selber auch zur Gruppe der jungen Fahranfänger/innen zählen, sie sollten 18 bis 25 Jahre alt sein, einen PKW-Führerschein besitzen und über Fahrpraxis verfügen. Weiter sollten sie die Region kennen, d.h. an denselben Wochenendaktivitäten beteiligt sein, dieselben Lokalitäten besuchen, also dieselben oder zumindest ähnliche Erfahrungen sammeln / gesammelt haben wie die Fahrschüler/innen.

Z.B. könnten Studenten der sozialen Arbeit eingesetzt werden. Ggf. um –in Kooperation mit einer Hochschule- eine Studiumsleistung zu erbringen oder auch als Referenz für den Berufseinstieg.

Grundsätzlich können aber alle jungen Menschen, die sich für das Thema Alkohol und Drogen im Straßenverkehr interessieren in dem Verkehrssicherheitsprojekt als Peer arbeiten.

Das Projekt bewerben kann man bspw. über Aushänge an Schulen, Berufsschulen, Betrieben oder auch in Freizeitstätten, wie Jugendclubs, Sportvereinen, Kinos etc. Zudem bietet sich eine Pressemeldung an, mit der über das Vorhaben informiert wird und Interessierte aufgefordert werden, sich beim Träger / der Koordination zu melden (ein Muster findet sich in der Anlage).

Ein wichtiges Element bei der Auswahl der Peers ist die soziale Kompetenz, die geradezu eine Voraussetzung für eine gute und gelingende Interaktion mit den Fahrschüler/innen darstellt. Als wichtige Anteile sozialer Kompetenz seien hier genannt:

- Motivationsfähigkeit
- Teamfähigkeit
- Kommunikationsfähigkeit
- sensible und genaue Wahrnehmung sowie
- interkulturelle Kompetenz.

Die Personen, die sich aufgrund der Aushänge und Werbung beim Träger gemeldet haben, müssen bevor an eine Vorbereitung der Peers gedacht werden kann, genau über das PPF informiert werden. Den Interessierten muss verdeutlicht werden, welche Aufgabe mit der Arbeit im PPF verbunden ist, was von ihnen als Peers erwartet

wird und welchen Nutzen sie aus der Arbeit ziehen können.

Dies kann in Form von Einzelgesprächen aber auch als Informationsveranstaltung (1-2 Stunden) festgelegt werden.

Dabei wird das Vorhaben vorgestellt, der Ablauf erläutert und –bestenfalls- wird auch der Termin für die Peer-Schulung bekannt gegeben.

Die Peer-Schulung

Ziele der Vorbereitung

- Befähigung mit jungen Fahrschüler/innen eine Unterrichtseinheit zum Problemthema Alkohol und Drogen im Straßenverkehr zu gestalten
- Verantwortung als Führerscheinbesitzer für sich selbst und andere verdeutlichen
- Vermitteln wie eigene Rauschfahrten verhindert werden können und wie andere (Freunde / Bekannte) daran gehindert werden können
- Entscheidungsmöglichkeiten und Alternativen im Konfliktfall verdeutlichen

Ebenso ist es wichtig, den Peers Kommunikationstechniken mit an die Hand zu geben, um das Gespräch mit den Fahrschüler/innen eröffnen und führen zu können. Dabei gilt es in erster Linie, Hemmnisse unter den Fahrschüler/innen abzubauen und sie zur Beteiligung am Gespräch zu ermuntern.

Auch die Vermittlung von pädagogischen Kenntnissen, um die Fahrschüler/innen für das Thema Alkohol und Drogen in Verbindung mit der motorisierten Verkehrsteilnahme zu sensibilisieren. Dies soll ohne den „erhobenen Zeigefinger“ erreicht werden.

Bei der Gruppengröße hat sich die Anzahl von 10 bis 12 angehenden Peers bewährt. Bestenfalls werden junge Männer und junge Frauen in gleicher Anzahl ausgebildet. Es hat sich allerdings herausgestellt, dass weibliche Peers leichter an einer Beteiligung zu interessieren sind.

Es hat sich bewährt, die Schulung in einem zweitägigen Seminar (Wochenende) mit Übernachtung durchzuführen.

Inhaltliche Schwerpunkte

Vermittlung von Faktenwissen

Gesetzliche Bestimmungen und rechtliche Folgen von Rauschfahrten, Wissen um die Bedeutung des Alkohol- und Drogenkonsums bei Jugendlichen und Infos über die als illegale Drogen bezeichneten Substanzen.

Vortragsreihe

bei der Experten aus den Bereichen Polizei, Suchtprävention, Recht und Fahrausbildung in kurzen Referaten ihre berufliche Sicht zum Thema darstellen.

Damit wird auch der unterschiedliche Blickwinkel der einzelnen Berufsfelder auf die Thematik deutlich. Außerdem erfahren die Peers direkt etwas über die lokale Situation und eine besondere Wertschätzung ihres Engagements durch die sie auch die Bedeutung die dem PPF beigemessen wird mitbekommen.

Reflexion der eigenen Erfahrungen

Der wohl wichtigste Punkt in der Peer-Vorbereitung ist die Reflexion der eigenen Erfahrungen. Die Fragestellungen „Wie habe ich meine Fahranfängerzeit erlebt?“ und „wie gehe ich selber mit dem Problem Alkohol und Drogen im Straßenverkehr um?“ sind von überragender Bedeutung. Zunächst bietet sich die Arbeit in Kleingruppen an, anschließend eine Gruppendiskussion.

Ziel der Diskussion ist es, herauszufinden, was den Peers zur Zeit des Führerscheinerwerbs wichtig war und ob sich die damaligen Motive geändert haben. Zudem sollen brauchbare Strategien zur Vermeidung von Rauschfahrten erarbeitet werden.

Im Ergebnis der Reflexionsrunde sollen die Peers benennen, was sie in ihren Einheiten mit den Fahrschülern/innen besprechen wollen („Was hat mir in der Fahrschulausbildung gefehlt?“)

In nahezu allen Peer-Schulungen wurden von den Peers folgende Themen herausgearbeitet:

- Unsicherheit im Straßenverkehr als Fahranfänger
- Vorstellungen der Fahrschüler/innen über die Führerscheinzeit
- Verantwortungsbewusster Umgang mit Alkohol, Gefahren des Herantrinkens an die Promillegrenze
- Gruppendruck
- Trink-Konflikt-Situationen und wirklich anwendbare Strategien zur Gefahrenvermeidung.

Methodentraining

Wie lassen sich die von den Peers für wichtig erachteten Inhalte und Schwerpunkte an die Adressaten vermitteln? Die methodische Vorbereitung der Peers auf die Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist als ein Prozess zu verstehen, der mit der Vermittlung von Fachwissen beginnt und in der praktischen Durchführung der Peer-Einheiten fortschreitet. Mit Blick auf den in der Fahrschule zur Verfügung stehenden zeitlichen Rahmen muss zusammengetragen werden, welche Inhalte für die Einheiten wichtig sind. Hier sind auch die Motive der Fahrschüler/innen zu berücksichtigen (insbesondere der Erwerb des Führerscheins).

Ggf. sind die Peers mit Moderationstechniken bzw. Rhetorik nicht vertraut. Entsprechende Module sollten dann in die Schulung eingebaut werden.

Die angehenden Peers bekommen am Ende des Seminars die Aufgabe, bis zum nächsten Treffen einen eigenen Leitfaden für ihre Peer-Einheit zu entwickeln. Diesen erproben sie dann im Rollenspiel. Dabei wird im Seminarraum die Situation in den Fahrschulen nachgestellt.

In Gelsenkirchen ergab sich die Möglichkeit die entwickelten Leitfäden in Fahrschulräumen zu erproben.

Die ersten zwei bis drei Peer-Einheiten und der Austausch darüber im Peer-Team müssen der Methodenfindung zugerechnet werden. Nachdem die Peers die ersten Einsatzerfahrungen gesammelt haben, können die Inhalte der Peer-Einheiten als Standards oder als Prioritätenliste festgeschrieben werden.

Im Peer-Team können feststehende Peer-Tandems gebildet werden. Zu berücksichtigen ist dabei, dass für den Einsatz in den Fahrschulen geschlechtsspezifische Sichtweisen gebraucht werden, denn häufig finden Personen des gleichen Geschlechts schneller einen Zugang zueinander.

Ein Beispiel für den Ablauf / die Inhalte einer Peer-Schulung findet sich in der Anlage.

Projektorganisation

Nach der Aufbauphase mündet der Auftrag der Projektkoordination in die Steuerung des PPF. Zu den Fahrschulen ist über den gesamten Umsetzungszeitraum ein regelmäßiger Kontakt zu halten. Die dauerhafte Begleitung der Peers bei ihrer Arbeit in den Fahrschulen hat für die Stabilisierung der Umsetzung eine große Bedeutung, d.h. die Projektkoordination steht den Peers als ständige Ansprechpartnerin zur Verfügung. In der Regel ist die Projektkoordination auch für die (wichtige) Presse- und Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich.

Peer-Treffen

Die Peers müssen die Gelegenheit haben sich über die Einheiten auszutauschen und darüber zu reflektieren, was in den Fahrschulen gut funktioniert und was bei den Fahrschülern/innen nicht so gut ankommt.

Zu empfehlen sind vier- bis sechswöchige Treffen. Während dieser Treffen erfolgt auch die Planung der Termine für neue Peer-Einheiten in den Fahrschulen. Die Dokumentationsbögen (s.a. Punkt Dokumentation, Beispiele finden sich in der Anlage) können gesammelt, Abrechnungen eingereicht werden, etc.

- ➡ Gute Erfahrungen wurden damit erzielt, die Honorierung der Peers mit der Rückgabe der Dokumentationsbögen zu verknüpfen (z.B. Abrechnung nur mit Abgabe der Bögen bis max. 14 Tage nach der Peer-Einheit). Das gewährleistet eine hohe Rücklaufquote der Erfassungsbögen.

In Hamm hat es sich bewährt, die Peer-Tandems bestimmten Fahrschulen zuzuordnen. Das hat den Vorteil, dass die Fahrlehrer/innen „ihre“ Peers besser kennen lernen und Termine ggf. direkt vereinbart werden können.

Steuerungstreffen

Sofern ein Beirat bzw. ein Steuerungsgremium eingerichtet wird, sind regelmäßige Sitzungen zu terminieren. Diese dienen der Information über den Verlauf, Ergebnisse aus der Dokumentation, etc. Es hat sich bewährt diese Treffen halbjährlich zu veranstalten.

Soweit es kein Steuerungsgremium gibt, ist der Träger / die lokale Politik regelmäßig über den Fortgang des PPF zu informieren.

Fahrschulen

Ein regelmäßiger Kontakt zu den Fahrschulen bzw. den involvierten Fahrlehrer/innen ist unerlässlich. Da die Fahrschulen sich auf freiwilliger Basis an dem PPF beteiligen, muss sichergestellt sein, dass sie einen ständigen Ansprechpartner bei Rückfragen, Besonderheiten und Auffälligkeiten haben. Zu erfragen ist seitens der Koordination die Zufriedenheit mit den Peers und Rückmeldung zu den Einheiten etc.

Nachrekrutierung

„Neue“ Peers müssen rechtzeitig für das PPF geworben werden, weil die Peers aus verschiedenen Gründen (Ende der Ausbildung / des Studiums, Wegzug, etc.) das PPF verlassen werden. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Peers im Durchschnitt ca. 18 Monate an dem Projekt beteiligt bleiben. Es bietet sich deshalb an, jährlich eine Ausbildung vorzunehmen. So können die „alten“ Peers ihre Erfahrungen an die „Neuen“ weitergeben und ggf. die ersten Peer-Einheiten zusammen durchführen.

Bei Ausscheiden eines Peers kann für die Mitarbeit eine Urkunde / eine Bescheinigung ausgestellt werden.

Dokumentation

Das PPF wurde im Rahmen der Bundes- und der EU-Modellphase dokumentiert. Die Dokumentationsinstrumente sind nützlich, um den Verlauf des PPF zu beobachten sowie Rückmeldungen zur Zufriedenheit der Fahrschüler/innen, zur Motivation etc. festzuhalten und entsprechend darauf reagieren zu können. Ggf. kann die Dokumentation auch als Nachweis für evtl. Sponsoren bzw. den Träger dienen.

Finanzierung

Zur Umsetzung des PPF ist mit einem Stundenaufwand von etwa 8 Std. / Woche für die Koordination zu rechnen. Die Peers erhalten i.d.R. eine Aufwandsentschädigung in Höhe von 25 EUR pro Einsatz. Da sie die Peer-Einheiten im Tandem durchführen ist mit 50 EUR pro Einsatz rechnen. Insbesondere die Kosten für die Peers können ggf. über Sponsoren (Krankenkassen, Stadtwerke, ADAC o.ä.) gedeckt werden.

Kontakdaten

LWL-Koordinationsstelle Sucht
Warendorfer Str. 27
48145 Münster

Wolfgang Rometsch
Leiter der LWL-Koordinationsstelle Sucht
Tel.: 0251 591 4710
Fax: 0251 591 5499
E-Mail: wolfgang.rometsch@lwl.org

www.lwl-ks.de
www.peer-projekt.de

März 2012

Bildnachweis: Lutz Stallknecht / Pixelio

Anlagen

Anlage 1

Muster-Anschreiben für den Aufbau von Kooperationen im PPF :

Alkohol und Drogen im Straßenverkehr Peer-Projekt an Fahrschulen in Westfalen-Lippe Einladung

Sehr geehrte ANREDE,

wir möchten Sie heute auf ein Projekt aufmerksam machen, bei dem es darum geht jungen Menschen nachhaltig präventiv die Gefahren von Alkohol im Straßenverkehr nahezubringen. Zum Hintergrund so viel:

Der Alkoholkonsum Jugendlicher und junger Erwachsener stellt – neben den gesundheitlichen Gefahren – insbesondere im Straßenverkehr ein großes Problem dar. Die Zahl von jungen Fahranfänger/innen ist in den Unfallstatistiken aller europäischen Länder, aber auch in Deutschland, deutlich überrepräsentiert. Nicht selten sind bei Unfällen der 18 – 24-Jährigen Fahrer/innen Alkoholeinfluss oder auch illegale Drogen die Unfallursache.

Um diesem Problem zu begegnen und junge Menschen gezielt über die Gefahren von Alkohol und Drogen im Straßenverkehr aufzuklären, wurde das Peer-Projekt an Fahrschulen (PPF) entwickelt. Ziel des Projektes ist es, schon während der Ausbildung in Fahrschulen durch geschulte Peers (freiwillige, ca. gleichaltrige junge Erwachsene) über die Gefahren des Alkohol-/ Drogenkonsums in Verbindung mit der motorisierten Teilnahme am Straßenverkehr, aufzuklären.

Schon seit mehr als zehn Jahren wird das Peer-Projekt an Fahrschulen mit Erfolg in vielen Regionen Deutschlands durchgeführt.

Wir möchten das Peer-Projekt an Fahrschulen in STADT / REGION initiieren, um dazu beizutragen, die Unfallzahlen in der Risikogruppe „junge Fahrer/innen“ zu senken.

Bei diesem Vorhaben möchten wir gern mit Ihnen zusammenarbeiten!

Das Projekt fußt auf breit angelegte Erfahrungen zur Thematik aus unterschiedlichsten Blickwinkeln. Ihre Kenntnisse und Ihre Meinung sind uns wichtig, insbesondere bei der Anpassung des erprobten Konzeptes auf die regionalen Bedingungen vor Ort.

Wir laden Sie herzlich ein, an unserem ersten Treffen am ORT, DATUM teilzunehmen.

Dabei möchten wir Ihnen zunächst das Konzept des PPF vorstellen und mit Ihnen gemeinsam prüfen, wie der Aufbau in STADT / REGION erfolgen kann.

Es würde uns sehr freuen, wenn Sie unser Vorhaben unterstützen!

Bei Rückfragen melden Sie sich gern unter den genannten Kontaktdaten.

Mit freundlichen Grüßen

Projektkoordinator/in

Muster-Anschreiben für Fahrschulen

Alkohol und Drogen im Straßenverkehr Peer-Projekt an Fahrschulen

Sehr geehrte **ANREDE**,

wie Sie wissen, gehören junge Fahranfänger/innen zu den gefährdetsten Gruppen im Straßenverkehr. Sie sind in ganz Europa überproportional häufig an Unfällen beteiligt. Neben zu hoher Geschwindigkeit sind bei den 18 – 24-Jährigen Fahrer/innen häufig auch Alkohol und / oder Drogen am Steuer Hauptursache für Unfälle.

Das Peer-Projekt an Fahrschulen (PPF) setzt genau bei dieser Problematik an. Zielsetzung des PPF ist es junge Fahranfänger/innen rechtzeitig über die Gefahren von Alkohol- und Drogenkonsum in Verbindung mit der motorisierten Teilnahme am Straßenverkehr aufzuklären.

Mit dem PPF soll in Fahrschulen eine zusätzliche Interventionsmöglichkeit geschaffen werden. In Form einer geleiteten Kurzintervention zum Schwerpunkt Alkohol und Drogen im Straßenverkehr, richtet sich das Angebot direkt an die Zielgruppe der Fahrschüler/innen.

Peer bedeutet „gleich“, im Sinne von Seinesgleichen. In dem Projekt werden junge Menschen, die selber zur Gruppe der Fahranfänger/innen gehören von Fachkräften zu Peers ausgebildet.

Nach dieser Ausbildung gestalten sie Gesprächsrunden (Peer-Einheiten) zum Schwerpunkt „Alkohol und Drogen im Straßenverkehr“ in Fahrschulen.

Inhalte sind dabei u.a. Wissensvermittlung und Problemdarstellung, Erfahrungsaustausch, Herausarbeiten von Konfliktsituationen sowie die Entwicklung von Strategien und Möglichkeiten zur Vermeidung von Rauschfahrten.

Der Vorteil dieses Ansatzes ist zum einen der Peer-Gedanke, dass nämlich Jugendliche Botschaften der Gesundheitsförderung und Lebensgestaltung eher und nachhaltiger annehmen, wenn sie von Gleichaltrigen überbracht werden. Zum anderen der Ort – die Fahrschule – den Jugendliche als freiwilligen Lernort mit deutlicher Zielorientierung gewählt haben.

Das Peer-Projekt an Fahrschulen in **STADT / REGION** beginnt **STARTDATUM** . Es würde uns freuen, wenn Sie dieses verantwortungsvolle Projekt unterstützen würden und sich mit Ihrer Fahrschule am Projekt beteiligen könnten.

Wie genau das funktioniert, was Sie von uns erwarten können und weitere Details besprechen wir gerne persönlich mit Ihnen.

Wenn wir Ihr Interesse am Peer-Projekt an Fahrschulen geweckt haben und Sie uns bei der Durchführung unterstützen wollen nutzen Sie bitte den Fax-Vordruck oder rufen Sie uns an.

Bei Rückfragen melden Sie sich gern unter den genannten Kontaktdaten.

Mit freundlichen Grüßen

Projektkoordinator/in

Diesen Abschnitt abtrennen und bis **FRIST / DATUM** an folgende Adresse senden oder faxen:

An

**Peer-Projekt an Fahrschulen zur Prävention suchtmittelbedingter Verkehrsunfälle
junger Fahrerinnen und Fahrer**

Ich / Wir bin/sind an dem Peer-Projekt an Fahrschulen interessiert. Über einen Rückruf von
ANSPRECHPARTNER/IN würden ich mich / würden wir uns freuen!

Name der Fahrschule

Name des Ansprechpartners

Adresse der Fahrschule

Tel. / Fax / E-Mail

Muster 1: Aushang zur Akquise von Peers

**Peer-Projekt an Fahrschulen
zur Prävention suchtmittelbedingter Verkehrsunfälle junger Fahrer/innen**

Du suchst ein interessantes Projekt und hast Lust auf Gruppenarbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen?

Wenn du zwischen 18 und 25 Jahren bist, einen Führerschein besitzt und Freude an Wissensvermittlung hast, bist du im Peer-Projekt genau richtig!

Was machen wir?

Wir gehen in Fahrschulen und sprechen mit Fahrschüler/innen über die Gefahren von Alkohol und Drogen im Straßenverkehr. Unser Ziel ist es, gemeinsam mit den Fahrschüler/innen Konfliktsituationen „aufzudecken“, in denen Alkohol- und Drogenkonsum mit Autofahren zusammen treffen können. „Jede/r Fahrschüler/in soll so gut informiert sein, dass er/sie wirksam Alkohol- und Drogenkonsum im Straßenverkehr vermeiden kann“

Was heißt eigentlich Peer?

Als Peers werden Personen bezeichnet, die annähernd den gleichen Rang und Status besitzen und etwa das gleiche Alter haben. Nach dem Peer-Ansatz nehmen Jugendliche Botschaften zur Gesundheitsförderung und Lebensgestaltung eher und nachhaltiger an, wenn sie von Gleichaltrigen bzw. Peers überbracht werden.

Warum machen wir das?

Du hast sie bestimmt auch schon gelesen, die Presseberichte über Disco-Unfälle mit Schwerverletzten und Getöteten. Bei diesen Unfällen sind oft Alkohol- und Drogeneinfluss die Ursache.

Wenn du Lust hast, im Peer-Projekt mitzumachen, melde dich einfach bei uns!

Kontaktdaten

Muster 2: Aushang zur Akquise von Peers

Junge Leute für Projekt an Fahrschulen gesucht!

Zunehmend fallen junge Fahrer mit Alkohol und Drogen im Straßenverkehr auf. Vor allem am Wochenende kommt es unter dem Einfluss von Alkohol und / oder Drogen immer wieder auch zu tödlichen Unfällen nach Party- oder Diskobesuchen, mit lauter Musik und Freunden im Auto.

Um diesen Unfällen vorzubeugen wurde das „Peer-Projekt an Fahrschulen“ gestartet, bei dem sich junge Leute (Peers) ergänzend zum Fahrschulunterricht mit Fahrschülern über den Umgang mit Suchtmitteln im Straßenverkehr und ihren Erfahrungen im Freundeskreis auseinandersetzen. Gemeinsam sollen Ideen und Strategien entwickelt werden, wie sich Freizeit, Fahrzeug und Feiern so organisieren lassen, dass es nicht zu gravierenden Folgen wie Führerscheinentzug und Unfällen kommt. Ziel ist es, Führerscheineulinge für dieses Thema zu sensibilisieren und ein Bewusstsein für den selbstverantwortlichen Umgang mit Alkohol und Drogen im Straßenverkehr zu schaffen.

Von **INSTITUTION** werden junge Leute gesucht, die sich in diesem Projekt engagieren wollen. Sie werden fachlich ausgebildet und durch regelmäßigen Erfahrungsaustausch begleitet.

An einem Info-Abend **ORT / DATUM** können sich Interessierte näher über das PPF informieren, die eigentliche Ausbildung findet am **ORT / DATUM** statt.

Wer Interesse hat, als Peer mitzuarbeiten oder als Fahrschule am Projekt teilzunehmen, meldet sich bei:

Muster einer Peer-Schulung zur Ausbildung / Vorbereitung (aus Sachsen-Anhalt)

Die Entwickler des PPF (Mistel Spl, Magdeburg) führen jährlich ein zweitägiges Grundlagenseminar durch, in dem Peers auf ihren Einsatz in Fahrschulen vorbereitet werden. Seit einigen Jahren wird diese Peer-Ausbildung zusammen mit erfahrenen Peers veranstaltet. Das zweitägige Seminar ist immer für ein Wochenende (Freitag / Samstag inkl. Übernachtung) in einem Jugendbildungshaus terminiert.

Freitagvormittag wird mit einer Vortragsreihe der theoretische Einstieg in das Thema gegeben. Von Fachleuten aus der Region der Bereiche Sucht, Suchtprävention, Verkehrspsychologie, Polizei, Rechtsmedizin und Fahrschulbildung wird den angehenden Peers die Reichweite der Problematik „Alkohol und Drogen im Straßenverkehr“ verdeutlicht. Dabei wird Wert darauf gelegt, den Teilnehmern genügend Raum für Fragen und Diskussionen zu geben. In 15-20 minütigen Referaten skizzieren Experten ihre berufliche (und mitunter auch persönliche) Sicht auf das Thema.

Theoretischer Teil

In der Übersicht sind beispielhaft Kernthemen des theoretischen Ausbildungsteils aufgeführt:

Suchtprävention	Drogenkonsum im Jugendalter - Bedeutung des Alkohol- und Drogenkonsums von Jugendlichen
Polizei	Auftrag der Polizei bzgl. Alkohol und Drogen im Straßenverkehr - Unfallursachen - Zusammenspiel von Aufklärung – Kontrolle – Bestrafung - Gesetzliche Bestimmungen
Verkehrspsychologie	Medizinisch-Psychologische Untersuchungen - Anlässe / Ursachen von Trunkenheitsfahrten bei Fahranfänger/innen - Bedingungen für die Fahreignung
Rechtsmedizin	Nachweisbarkeit von illegalen Drogen und Blutprobengewinnung
Fahrschulbildung	Setting Fahrschule - Inhalt und Verlauf der Ausbildung - Inhalte zum Schwerpunkt Alkohol, Drogen, Medikamente - Anbindung der Peer-Einheit und Erfahrungen mit dem PPF

Kennenlernen

In Form eines Partnerinterviews lernen sich die angehenden Peers kennen:

- Name, Alter, Beruf, Interessen
- Wie habe ich vom PPF erfahren?
- Warum möchte ich im PPF mitmachen?
- Fragen zu den Vorträgen
- Was erwarte ich vom Seminar

und stellen anschließend ihren Interviewpartner der Gruppe vor.

Reflexion

Am Samstag werden die Kernfragen „Erinnerungen an die eigene Fahrausbildung und Fahr-Anfängerzeit“ sowie „eigener Umgang mit der Thematik Alkohol und Drogen im Straßenverkehr“ von den Teilnehmer/innen in Kleingruppen bearbeitet:

Erinnerungen an die Fahrausbildung (Gruppenarbeit 3 bis 4 Personen)

- Wie lange habe ich schon eine Fahrerlaubnis?
- Warum wollte ich damals einen Führerschein haben?
- Was wurde zum Thema Alkohol und Drogen in der Fahrschule gemacht?
- Veränderungen für den Alltag durch den Führerschein
- Welche Bedeutung hat der Führerschein heute für mich?
- Mein Verhalten in der Probezeit? – Delikte, Nachschulung, Unfälle, Erlebnisse

Die Antworten / Ergebnisse werden in der Gruppe diskutiert.

Anschließend wird in Kleingruppen (3-4 Personen) der eigene Umgang mit der Problematik bearbeitet:

- Trinkanlässe und Situationen, in denen Auto gefahren wird
- Diskofahrten
- Eigene Rauschfahrten, Rauschfahrten im Freundes- und Bekanntenkreis
- Wie gehe ich mit dem Problem um? (Gibt es Trink-Fahr-Konflikte?)
- Können Rauschfahrten vermieden werden? Welche Möglichkeiten gibt es, welche Strategien sind brauchbar?
- Was will ich den Fahrschüler/innen mit auf den Weg geben?

Die Ergebnisse werden der Gruppe vorgestellt und diskutiert. Aus der Diskussion und den Ergebnissen aus den Kleingruppen werden die Inhalte für die Peer-Einheiten in den Fahrschulen abgeleitet.

Die angehenden Peers bekommen die Aufgabe, bis zum nächsten Treffen einen eigenen Leitfaden für „ihre“ Peer-Einheit zu entwickeln (soweit bereits erfahrene Peers an dem Seminar beteiligt sind, erläutern sie im Vorfeld wie sie ihre Peer-Einheiten durchführen).

Beim nächsten Treffen erproben die Teilnehmerinnen in Rollenspielen ihre Leitfäden. Nach der Einsatzgestaltung erhalten sie Rückmeldungen aus der Gruppe.

Muster: Beispiel- Standards für eine Peer-Einheit (aus Sachsen-Anhalt)

Begrüßung

Vorstellung: Eigene Vorstellung, persönliche Motive beim PPF mitzumachen, kurze Darstellung der Ziele des Projektes, anschließende Vorstellungsrunde der Fahrschüler/innen (Vorname, Alter, Motive für den Führerscheinwerb, etc.), Erwartungen der Teilnehmer/innen erfragen und in den Ablauf aufnehmen

Einstieg (z.B. Sammlung von Trinkanlässen im Alltag, Frage: Wie viele Alkoholunfälle passieren ca. im Jahr in Deutschland?, Frage: Spielt es eine Rolle, ob der Führerschein von den Eltern bezahlt wird, oder ob man selber dafür aufkommen muss? etc.). Dabei kann man mit aktuellen Zeitungsartikeln die Frage diskutieren, ob die Fahrschüler das Thema ebenso wichtig finden wie die Peers.

Ablauf / Inhalt

Risikosituation und Trinkanlässe sammeln:

- Flexibler Einsatz von Medien (Video, Zeitung, Alkohol-Quiz nach DVR¹) und Moderationskarten

Gemeinsame Diskussion (Schweiger anregen, Schwätzer bremsen)

- Eigene Erfahrungen einbringen, Reflexion
- Alternativen entwickeln, Strategien erarbeiten Trunkenheitsfahrten zu verhindern
- Perspektivenwechsel
- Positive Gruppenmeinung im Sinne der nüchternen Verkehrsteilnahme bestärken

Abschluss

- Wirkung der Denkanstöße prüfen
- Vorschläge für Verbesserungen aufnehmen
- Resümee oder alternativ ein Schlusswort
- Dokumentationsbogen verteilen
- Teilnehmer verabschieden

¹ www.dvr.de/alkohol/wissenstest/inhalt.htm

PEER-Projekt an Fahrschulen

Fragebogen für die PEER-Einheit am _____

Liebe Fahrschülerinnen, Liebe Fahrschüler,

Deine Meinung zu unserer Veranstaltung ist uns wichtig, damit wir unser Angebot ständig verbessern können. Deshalb bitten wir Dich, uns die folgenden Fragen zu beantworten. Deine Angaben werden natürlich anonym behandelt.

Vielen Dank für Deine Unterstützung! 😊

Ich fand die PEER-Einheit interessant!

trifft absolut zu	trifft etwas zu	trifft weniger zu	trifft gar nicht zu
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Ich bin durch die Veranstaltung besser darüber informiert, wie ich es vermeiden kann unter Alkohol- oder Drogeneinfluss zu fahren.

trifft absolut zu	trifft etwas zu	trifft weniger zu	trifft gar nicht zu
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Die Inhalte der Veranstaltung konnte ich gut nachvollziehen.

trifft absolut zu	trifft etwas zu	trifft weniger zu	trifft gar nicht zu
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wenn ich es entscheiden könnte, sollten alle Fahrschüler an einer solchen Veranstaltung teilnehmen!

trifft absolut zu	trifft etwas zu	trifft weniger zu	trifft gar nicht zu
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Mir hat gefallen, wie die Studenten gearbeitet haben!

trifft absolut zu	trifft etwas zu	trifft weniger zu	trifft gar nicht zu
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Ich würde mitfahren, wenn der Fahrer Alkohol oder Drogen genommen hat!

trifft absolut zu	trifft etwas zu	trifft weniger zu	trifft gar nicht zu
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Alkohol- oder Drogenkonsum im Straßenverkehr sollte viel härter bestraft werden!

trifft absolut zu	trifft etwas zu	trifft weniger zu	trifft gar nicht zu
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Gab es etwas an der Peer-Einheit, das dir besonders gut gefallen hat?

.....

.....

.....

Gab es etwas an der Peer-Einheit, das dir weniger gut gefallen hat?

.....

.....

.....

Welche Verbesserungen würdest du vorschlagen?

.....

.....

.....

Welche Schulnote würdest du der Veranstaltung geben?

1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

Angaben zur Person:

Geschlecht: weiblich männlich

Alter: Jahre

Ich bin:

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Schüler/in | <input type="checkbox"/> Student/in |
| <input type="checkbox"/> Auszubildende/r | <input type="checkbox"/> Berufstätige/r |
| <input type="checkbox"/> Soldat | <input type="checkbox"/> Ersatzdienstleistender |
| <input type="checkbox"/> Andere Tätigkeit | |

„PEER-Projekt an Fahrschulen“

Angaben der Peers

A) Wie hast Du vom *PEER-Projekt an Fahrschulen* erfahren?

(Mehrfachantworten möglich)

- Ein/e Dozent/in der Hochschule/Uni hat mich angesprochen.
- Das Projekt wurde in einem Seminar vorgestellt.
- Freunde/Bekannte/Kommilitonen haben mir von dem Projekt erzählt.
- Ich habe durch einen Bericht in der Zeitung/Presse von dem Projekt erfahren.
- Ich bin durch einen Aushang, Flyer, Plakat o.ä. auf das Projekt aufmerksam geworden.

B) Warum möchtest Du im *PEER-Projekt an Fahrschulen* mitarbeiten?

(Mehrfachantworten möglich)

- Ich möchte für meine spätere berufliche Tätigkeit etwas lernen.
- Ich habe selber negative Erfahrungen mit Alkohol/Drogen im Straßenverkehr gemacht.
- Mich interessiert das Thema Alkohol und Drogen im Straßenverkehr.
- In meinem Freundeskreis hat es schon Unfälle wegen Alkohol/Drogen am Steuer gegeben.
- Ich möchte Geld verdienen.
- Ich möchte einen Projektschein für eine studiumsrelevante Leistung erwerben.
- Ich möchte mich in der Präventionsarbeit ausprobieren.

C) Angaben zur Person:

Geschlecht: weiblich männlich

Alter: Jahre

Welche Tätigkeit übst du derzeit aus?

- Student/in Andere Tätigkeit
- Auszubildende/r Berufstätige/r

D) Besitzt Du einen Führerschein?

- ja welchen?
- Pkw Motorrad/Moped andere
- nein